

Dayna Diamond

Jason Wilby

GRMN 552 – Die Novelle

18.4.2018

Katastrophen spielen eine wichtige Rolle in Kleists *Das Erdbeben in Chili*. Sogar geht der Titel um einer Katastrophe, die der Leser als wichtig verstehen muss. Das Erdbeben ist aber nicht die einzige Katastrophe der Novelle. Fast am Ende, werden viele Figuren getötet. Obwohl das Erdbeben natürlich ist und das Massaker menschlich ist, sind sie beide Hauptpunkte und Katastrophen der Novelle. Diese metaphorische Rolle von Katastrophen – menschliche und natürliche – stehen im Zentrum vieler Interpretationen der Novelle. Desastern werden als viele Sachen interpretiert, einschließlich zeitlichen Naturkatastrophen und Militärkonflikte in Europa. Welche Parallele Kleist gemeint hat, ist aber sehr unklar. Manche Katastrophen passen besser zu der Novelle als andere, aber keine sind total perfekt im Vergleich. Deshalb muss der Leser finden, dass die nicht eine konkret Parallele ist, sondern eine irgendwie weitere Metapher. Die Katastrophen in *Das Erdbeben in Chili* stehen für die Gewalt und Ambiguität des Lebens, einschließlich aller Katastrophen, menschlich und natürlich, besonders die Misserfolge um Menschen – die Misserfolge von Erkenntnis, von Mitleid, von der Kirche, von der Gesellschaft, und von Familienverbindungen. Auf diesem Weg stellt *Erdbeben in Chili* Leben als gewalttätig, rätselhaft und brutal dar. Der große Teil dieser Bedeutung steht im Anhang mit den Desastern in der Novelle.

Die erste und klarste Katastrophe der Novelle war das Erdbeben. Kleist liegt das Erdbeben in seiner Novelle in einen historischen Kontext von dem Erdbeben in Chili. Auf der ersten Seite schrieb er, "In St. Jago, der Hauptstadt des Königreichs Chili, stand gerade in dem Augenblicke der großen Erderschütterung vom Jahre 1647, bei welcher viele tausend Menschen ihren Untergang fanden..." So früh und auffällig in der Novelle müssen wir diesen Kontext als wichtig verstehen. Allerdings bemerkt Christoph Weber, dass das Erdbeben Kleists Novelle erklärende Differenzen mit dem in Chili hat. Besonders hat das Erdbeben nötige Ähnlichkeiten mit dem Erdbeben in Lissabon. In *Santiagos Untergang — Lissabons Schrecken: Heinrich von Kleists "Erdbeben in Chili" im Kontext des Katastrophendiskurses im 18. Jahrhundert* erklärt Weber so:

Verschiedene Interpreten haben allerdings bemerkt, dass die historischen Berichte über dieses Katastrophenereignis mit dem Inhalt von Kleists Erdbebenerzählung nicht übereinstimmen. Die Einzelschilderungen von Santiagos Verwüstung—die zusammenstürzenden Häuser, aus Giebeln leckende Flammen und der aus den Ufern tretende Mapochofluss—erinnern vielmehr an das Erdbeben von Lissabon. (317)

Laut Weber hat das Erdbeben in Kleists Novelle mehr Ähnlichkeiten mit dem Erdbeben in Lissabon als dem Erdbeben in Chili. Es gibt noch einen Grund zu denken, dass das Erdbeben nicht das in Chili wirklich war. Schriftsteller und Schreiber aller Zeiten schreiben oft um das gleiche Thema.

Es stimmt genau, dass in der Zeit sehr viel in Europa um Lissabons Naturkatastrophe geschrieben wird. Weber schreibt, „...in der Zwischenzeit bis zur Niederschrift der Novelle ein umfangreicher und vielseitiger über das Erdbeben von

Lissabon entstanden ist“ (318). Das Erdbeben in Chili wird in dieser Zeit nur wenig darübergeschrieben, sondern das Erdbeben in Lissabon war genau populär.

Lissabons Schrecken hatte viele Popularität in zeitgenössische Literatur, und auch viele Ähnlichkeiten mit Kleists Erdbeben. Für diese Gründe findet Weber, dass Kleist wirklich um Lissabon und nicht Chili schreiben gemeint hatte, und es gibt manche Sinne. Dieses Ergebnis ist aber nicht perfekt, infolge des klaren historischen Kontextes von Chili. Wenn Kleist *Das Erdbeben in Chili* in Lissabon setzen wollte, könnte er so gemacht, aber er hat deswegen die Novelle in Chili gesetzt. Dieser Widerspruch zeigt vor, dass Kleists Erdbeben nicht nur für das in Chili steht, und auch nicht nur für das Erdbeben in Lissabon steht. Eigentlich steht Kleists Erdbeben für etwas weiter als ein einfaches historisches Ereignis. Dieses Thema Katastrophen müsst weiter erforscht werden.

Andere Kritiker haben auch dieses Thema von Naturkatastrophe zentriert. In 2013 schrieb Marianne Willems *"Das Erdbeben in Chili" in seinem Veröffentlichungskontext: Zum Zusammenhang von Naturkonzeption und Nationalismus bei Heinrich von Kleist*. Sie vermerkt, dass „[i]n der Zusammenführung philosophie- und sozialgeschichtlicher Deutungen ... das ‚physische Übel‘ der Naturkatastrophe dann das ‚moralische Übel‘ der [Französischen] Revolution [repräsentiert]“ (247). Diese Idee ergibt vielen Sinn. Der Französischen Revolution war nicht so lange vor Kleists Zeit, und hatte Parallelen mit den Ereignissen in *Das Erdbeben in Chili*. Nach dem ersten Zeitraum von Zerstörung, scheint es, dass alles erneut wird. Danach kommt eine neue Periode von Gewalt. Willems hat aber etwas anders gefunden. In einer Passage ihres Essays schrieb sie um eine bessere Parallele zu Kleists ‚moralische Übel:‘

Die Erzählungen in ihrem Kontext ... legen zugleich einen viel direkteren Zeitbezug als die Französische Revolution nahe. Das 'physische Übel' der Naturkatastrophe ist auf das 'moralische Übel' des aktuellen Kriegsgeschehen, das im Oktober 1806 in der vernichtenden Niederlage Preußens in der Doppelschlacht von Jena und Auerstadt kulminiert, zu beziehen“ (249).

Willems ginge weiter zu sagen, dass Kleist dieses Geschehen oft in seinen Briefen, die ähnlich in Zeit und Motiv waren diskutiert (249). Wie Lissabons Naturkatastrophe ähnlicher zu dem Erdbeben der Novelle als Chilis war, scheint dieser neue Konflikt ähnlicher zu der Erzählung als die Französische Revolution, obwohl die beide Ähnlichkeiten haben.

Von diese zwei Beschreiben ist es klar, dass Kleist ganz unklar in seine Parallelen war. Es gab Ähnlichkeiten zwischen seiner Erzählung und viele zeitgenössische Vorfälle. Es scheint klar, dass Kleist Referenzen machen wollte, aber die Frage, ist welche Vorfälle er referenzieren wollte. Manche seine Parallelen sind ähnlicher und passen besser zu der Novelle, aber keine passen perfekt zu der ganzen Geschichte in *Das Erdbeben in Chili*. Es muss denn sein, dass es kein echtes Ereignis gibt, das Kleist darüberschrieben hat. Seine Intentionen waren etwas weiter. Alle diese Konflikte haben Zerstörung gebracht. Sie waren alle Krisen, und die Novelle *Das Erdbeben in Chili* hält das menschlichen Aspekt von Krisen im Zentrum. Es stimmt auch, dass die Szene in der Kirche Parallelen mit dem Erdbeben hält. Kleists Hauptkatastrophe ist das Erdbeben, das im Titel steht, aber er beschreibt die gewalttätige Volksmenge in der Kirche als eine Katastrophe auch. So schreibt Kleist um alle menschlichen Krisen. Diese

Umbrüche können erstmals gut scheinen aber bringen am Ende Chaos und Blut.

Menschliche Krisen, laut Kleist, können aus Natur oder menschliche Taten kommen.

Kleists Katastrophe scheint erstmals, Hoffnung zu bringen, aber wirklich bringt den Toden der Hauptfiguren. Jeronimo und Josephe gingen gegen gesellschaftliche Normen. Das Erdbeben gibt ihnen Freiheit, aber die Gesellschaft tötet ihnen. Die Hauptszene in der Kirche, wann das Liebespaar ermordet wurden, war voll mit starke, gewalttätige Gefühle. Diese Gewalt kommt aus Rache für soziale Normen, die Jeronimo und Josephe gebrochen haben. In *Fear of Social Change in Kleist's "Erdbeben in Chili"*, erforscht Schreiber Robert Brown um das Gefühl Angst. Er stellt dar, dass *Das Erdbeben in Chili* um Angst von gesellschaftlichen Änderung geschrieben wird.

The conflicts Kleist addresses in his story may form a subtext on modern change, articulating despair in the face of the seemingly universal destruction of cherished values and institutions. In a sense, then, there may be an "elephant" behind Kleist's "Erdbeben" after all: the process of modern conflict and change that undermines the traditional vision of a coherent, harmonious whole. (449)

Hier endlich ist das Erdbeben – oder genau das Symbol Katastrophe in *Das Erdbeben in Chili* – als etwas weiter als ein historisches Ereignis beschreibt. Wie Willems, Brown beschreibt einen zeitgenössischen Glauben an das Recht aus Natur – das was ist, ist recht. Kleist fand das eigentlich nicht. Das Erdbeben oder das Symbol Katastrophe in Kleists Werk brachte nicht Klarheit, sondern nur Gewalt und Ambiguität.

Brown beschreibt diesen Effekt als ein Zusammenbruch mit moralischer Klarheit. In beide die Narrativform und die Handlung selbst gibt es bewusste Ambiguität, was treu

und was böse ist. "...Kleist's story reveals the ambiguity of experience..." (447). Das Erdbeben bringt diese moralische Unklarheit vor, und dadurch machen Menschen unglaubliche Gewalt. Für *Das Erdbeben in Chili* gibt es keine einfache moralische Darstellung. Kleists Idee der Moralität steht genau in Unklarheit.

Andere Schreiber haben auch benötigt Kleists Thema von Ambiguität in *Das Erdbeben in Chili*. Amanda Nortons Papier um diese Ambiguität und die Rolle des Lesers in *Das Erdbeben in Chili* hieß *Another Meditation on "Das Erdbeben in Chili": Heinrich von Kleist and the Work of the Reader*. Diese Ambiguität, schreibt sie, erfordert den Leser, Arbeit zum Verstehen zu machen.

There are many instances in which *Das Erdbeben* seems to be taunting the reader about the myriad things he does not know or cannot fully understand.

...Kleist emphasizes another unpleasant realization: that misinterpretations of an ambiguous or incomplete set of facts can have negative—even disastrous—consequences... (137-138)

Diese Ambiguität hält Konsequenzen von Taten und moralische Glauben in der Novelle. Ohne Annahmen und Änderungen Glauben, hätte die Gewalt in der Geschichte nicht geschehen.

Besonders schreibt Norton um die Ambiguität von Phillips Vaterschaft, die nicht sicher gewusst kann (138). „It is not inconceivable that this peculiar passage...could have been intended to suggest some sort of past interaction between Josephe and Don Fernando..." (139). Es ist sicher eine komische Passage, wo Josephe Don Fernando nicht treffen will. Also ist es möglich, dass Don Fernando und nicht Jeronimo der Vater des Kindes ist. Die interessantere Frage ist nicht, welcher Mann, aber warum die

Ambiguität. Norton sagt, dass diese Ambiguität betont das Unrecht des Systems von Religion: das Erdbeben und die Menschen sind beide Gewalttätig, und Menschen taten ohne alle die Informationen zu haben (147). Kleists Novelle hält eine Interpretation von Kritisieren von der Kirche, aber es hält auch ein Kritisieren von gesellschaftlichen Systeme überall. Diese Unsicherheit, die von dem Erdbeben gekommen wird, findet der Leser gesellschaftliche und moralische Unsicherheit. Diese Unsicherheit bringt Chaos, und kam genau aus dem Erdbeben, weil das Erdbeben die zwei Familien zusammengebracht hat. Die zwei Krisen – das Erdbeben und die Attacke bei der Kirche – bringen eigentlich diese moralische Ambiguität zum Licht. Das Herz der Gesellschaft, die Familie, wird dadurch unsicher gemacht.

Die Familie ist vielleicht der wichtigste Teil der Gesellschaft, weil es das kleinste Stück davon ist. Elterliche Trennung und Unsicherheit der Familie ist ein wichtiges Thema in *Das Erdbeben in Chili*, das Harry Paul in sein Essay «*PAPA HAT ES NICHT GERN GETAN*»: *Kleist and Parental Separation*. Laut Harry Paulin schreibt Kleist von seinen biographischen Ereignissen.

... with regard to the reification of deepseated trauma and psychogenic processes, Kleist injects personal problems into his plays and novellas with almost masochistic regularity. An early blow that emitted shock waves throughout his life was that of parental detachment, and, hypostatized in his works, it assumes many variations with significant interpretations. (225)

Kleist hatte eine lange Geschichte von Familientode und Familientrennungen, und die beide waren oft ein Thema in seinen Werken.

Spezifisch in *Das Erdbeben in Chili* erforscht er die Vertreibung Töchter aus der Familie für sexuelle Taten, die Familienehre und väterliche Ehre zu sorgen. Es gibt auch den Mord Santiagos von dem Mann, der sagt, dass er Santiagos Vater ist. Paulin beschreibt diese Situation als eine Manifestation von Wahnsinn. Der Vaters Taten wachsen, Manifestationen der Wille der Gesellschaft zu werden.

...we must view the act as one of insanity. But, of course, the last scene of the novella is one of complete madness - an infectious frenzy in which polar differences have become blurred in the collective mind of the berserk mob. Rational behavior versus unrestrained rage is one example. Another is the rights of the individual opposed to the twisted conscience of the maddened throng. The natural process of selection that united the lovers is an affront to those who consider themselves civilized and moral. Yet they, ironically, shed innocent blood as a means of atonement, and Jeronimo's alleged father is willing to relinquish his paternal responsibility to become the executor of irrational public will. He feels, no doubt, culpable as the father of someone who has disgraced the community, and his killing of his son is an individual ego defense representing expiation with the deformed collective ego.

Wenn der Mörder wirklich Jeronimos Vater war, hat er seinen Sohn freiwillig getötet. Der Scham, den Jeronimo gebracht hat, durch der Verbrechen den gesellschaftlichen Erwartungen, war so groß, dass Jeronimos Vater die Familienverbindungen getrennt hat. Ob das Symbol von Katastrophe hier kommt aus das Erdbeben oder die Volksmenge in der Kirche, die Resultat ist gleich. Die Verbindungen der Familie, die zwischen Vater und Sohn, sind zerstört. Diese getrennte Familienverbindung beschreibt das Chaos und



die Gewalt der Welt Kleists Meinung. Es gibt keine Rationalität im *Das Erdbeben in Chili*, nur unvermeidbare Katastrophen.

Rationalität und Klarheit sind fremd zur Geschichte *Das Erdbeben in Chili*. Keine Rationalität und keine Klarheit kommen aus Katastrophen, die eine zentrale Rolle in Kleists Novelle spielen. Wenn viele Tode geschehen werden, muss das Leser dieses Ereignis als eine Katastrophe verstehen, und das bedeutet, dass die Szene in der Kirche zusätzlich zu dem Erdbeben eine Katastrophe der Novelle war. In *Das Erdbeben in Chili* schrieb Kleist um menschliche und natürliche Katastrophen, aber in beide stellt er die menschlichen Effekte davon vor. Obwohl Kritiker haben diese Desaster als viele Sachen interpretiert – die Französische Revolution, das Konflikt in Preußen, das Erdbeben in Chili, das Erdbeben in Lissabon, und so weiter – stehen sie für etwas weiter und metaphorischer als ein historisches oder zeitgenössisches Ereignis. Das ist klar, weil alle diese Möglichkeiten Parallelen haben, aber keine passen perfekt zu der Erzählung in der Novelle. Das Text muss erforscht werden, eine Interpretation des Symbols Katastrophe zu finden, das so wichtig und zentral zu der Novelle ist. Die Gewalt und Ambiguität der Erzählung bringt den Leser zu dieser Interpretation. Misserfolge um Menschen bringen die größten Probleme diese Katastrophen. Was unglaublich und unmoralisch in Kleists Geschichten ist, kommt am meistens aus den Menschen, nicht die Natur. Diese Misserfolge um Menschen von Erkenntnis, Mitleid, und soziale Systeme fährt die Geschichte weiter. Die Katastrophen in *Das Erdbeben in Chili* beschreiben die Gewalt und Ambiguität des Lebens. In Kleists *Das Erdbeben in Chili* hält Leben keine Moralität oder Ruhe. Kleine Desastern kommen jeden Tag, und die gesellschaftliche Normen

bringen so viel Brutalität als Hoffnung. Die Gesellschaft ist so unfair und unmoralisch als das Erdbeben.

## Quellen

Brown, Robert. *Fear of Social Change in Kleist's "Erdbeben in Chili"*. Monatshefte, V. 84, No. 4, 1992.

Norton, Amanda. *Another Meditation on "Das Erdbeben in Chili": Heinrich von Kleist and the Work of the Reader*. The German Quarterly, V.81, No.2, 2008.

Paulin, Harry. «PAPA HATES NICHT GERN GETAN»: *Kleist and Parental Separation*. Colloquia Germanica, V.5, No. 3, 1982.

Willems, Marianne. *"Das Erdbeben in Chili" in seinem Veröffentlichungskontext: Zum Zusammenhang von Naturkonzeption und Nationalismus bei Heinrich von Kleist*. Aufklärung, V.25, 2013.

Weber, Christoph. *Santiagos Untergang — Lissabons Schrecken: Heinrich von Kleists "Erdbeben in Chili" im Kontext des Katastrophendiskurses im 18. Jahrhundert*. Monatshefte, V. 104, No. 3, 2012.